

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark, Postfachkonto: 40449 Köln. Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89.

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 61

Laasphe, Samstag den 23. Mai 1925

50. Jahrgang

Der neue Zolltarif der Reichsregierung.

In der Sitzung des eingesetzten Arbeitsausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm am Mittwoch Reichsernährungsminister Graf Ranitz

das Wort zur Begründung der Wiedereinführung und Neuordnung von landwirtschaftlichen Zöllen. Die Reichsregierung, so führte er u. a. aus, ist der Auffassung, daß diese Frage lediglich vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu behandeln ist. Deutschland braucht heute mehr denn je eine starke Landwirtschaft, die imstande ist, den Nahrungsmittelbedarf so weit als irgend möglich aus eigener Erzeugung zu schaffen. Nach Auffassung der Sachverständigen wird es der deutschen Landwirtschaft möglich sein, ihre Produktion in kurzer Zeit ganz erheblich zu steigern. Diese Produktionssteigerung ist aber zur Milderung oder gänzlichen Beseitigung der Passivität unserer Handelsbilanz notwendig. Die deutsche Landwirtschaft muß infolge ungünstiger Klima- und Bodenverhältnisse, der Belastungen durch Reparationsleistungen, Steuer und Kreditverhältnisse usw. teurer produzieren, als das Ausland. Ohne Regulierung ist ein starker Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion die Folge. Die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat, trotz zum Teil mehr als ausreichender einheimischer Erzeugung einen außerordentlich starken Umfang angenommen, die inländischen Erzeugnisse sind dagegen vielfach nicht mehr abgesetzt worden. Eine Erstenkategorie der deutschen Landwirtschaft muß unter allen Umständen verhindert werden. Intensivierung ist aber nur möglich, wenn die Landwirtschaft in der Lage ist, ihre Betriebsmittel verkaufen und verwenden zu können. Die handelspolitische Tendenz in allen Ländern der Welt, die in der Nachkriegszeit zum Teil ganz beträchtliche Erhöhungen ihrer Zollsätze vorgenommen haben, schreibt zwangsläufig die Wiedereinführung von Agrarzöllen vor. Der Gesetzesentwurf sieht einmal die Anknüpfung an das Getreideschutzsystem der Vorkriegszeit vor. Der Entwurf bringt ferner den Vorschlag eines Zolles auch für Getreidekartoffeln. Die deutsche Landwirtschaft hat mit Erfolg den Versuch unternommen, die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Kartoffeln wie in der Vorkriegszeit vom Auslande unabhängig zu machen. Tatsächlich kann die deutsche Bevölkerung schon ohne weiteres aus deutscher Ernte versorgt werden. Zur Frage der

Zollschutzes für Gemüse, Obst, Gartenbauerzeugnisse, Butter, Käse, Eide und Fette geregelt. Nicht die Wünsche und Sonderinteressen aus den verschiedenen Wirtschaftsgruppen sind für die Reichsregierung bei der Vorlage maßgebend gewesen. Die Vorlage betont, daß die Erhöhung von Agrarzöllen ohne die gleichzeitige Wiedereinführung von Agrarzöllen den Gang der Wirtschaft auf das schwerste beeinträchtigen müßte und daß ein starkes Wiederaufleben unserer Industrie einsetzen werde, sobald durch die Produktionssteigerung der Landwirtschaft die jetzt unzureichende Kapitalbildung im Innlande zunimmt. Es müsse berücksichtigt werden, daß z. B. der Zollschutz für Getreide eine Steigerung des Anbaues erst im nächsten Wirtschaftsjahre zur Folge haben wird. Die produktionssteigernde Wirkung der Getreidezölle kann daher erst für die nächste Anbauperiode in Erscheinung treten.

Der Entwurf sieht an Zollsätzen vor:

Für einen Doppelzentner Roggen 3 Mark, Weizen und Spelz 3,50 Mark, Gerste 2 Mark, Hafer 3 Mark, Buchweizen 3 Mark, Mais und Datt 2 Mark, Malz, mit Ausnahme des gebrannten und gemahlten 5,50 Mark, Reis, unpoliert 2,50 Mark, Speisebohnen 2 Mark, Erbsen und Linsen 1,50 Mark, Futterbohnen, Lupinen und Widen 1,50 Mark, Fleisch, frisch und gekühlt 35 Mark, gefroren 20 Mark, Schweinefleisch 24 Mark, Schmalz und ähnliche Fette 8 Mark, Mehl, auch gebrannt oder geröstet 8,50 Mark, Reis, poliert 2,50 Mark, Graupen, Gries und Gerste 8,50 Mark, sonstige Mülereierzeugnisse 8,50 Mark, Melasse 1 Mark, Margarine 20 Mark, Büchsenfleisch 20 Mark, Büchsenmilch 40 Mark. Die Zollsätze für die Hauptgetreidearten bewegen sich fast ausschließlich in der Höhe der Vorkriegszölle. Eine Ausnahme machen Reis, Gras und Hülsenfrüchte. So ist beispielsweise der Zoll für Weizen von 5 Mark Vorkriegszoll auf 18 Mark in Aussicht genommen, für Weizen von 1 Mark Vorkriegszoll auf 36 Mark. Während der Vorkriegszoll für frische Kartoffeln in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Juli 2,50 Mark betrug, ist er mit 4 Mark in Aussicht genommen. Für frische Kartoffeln, die in der Zeit vom 1. August bis 14. Februar vor dem Kriege zollfrei war, ist bis zum 14. Februar 1926 ein ermäßigter Zoll von 0,25 Mark, in den späteren Jahren von 0,50 Mark in Aussicht genommen. Ausdrücklich begründet sind auch im Hinblick auf das deutsch-spanische Handelsabkommen vom 25. Juli 1924 die geplanten Zollsätze für Weintrauben. Sie sollen im Postjahresjahr für den Doppelzentner 30 Mark, im anderen Verband 45 Mark, und für Rektetrauben und Weinmaische 45 Mark betragen.

Außerordentlich handelspolitische Bedeutung ist dem

Pferdezoll

ausgesprochen, der für ein Stück 500 Mark beträgt. Saugfohlen, die der Mutter folgen, werden zum Zollsatz von 125 Mark für ein Stück abgesehen. Verbrauchsgüter werden mit 10 Mark je Doppelzentner, anderer fester, flüssiger oder fester mit 8 Mark, und Melasse mit 4 Mark bezollt.

Die Zahl der Tarifänderungen auf dem Gebiet der chemischen Industrie ist verhältnismäßig groß. Es werden nicht nur Zollerhöhungen, sondern auch Unterstellungen einzelner Tarifnummern

vorgeschlagen. Die Erhöhung des Zollsatzes für chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse trifft in erster Linie die minderwertigen Arzneimittel.

England und die neue deutsche Zolltarifvorlage.

Die neue deutsche Zolltarifvorlage wird in der englischen Presse, wenn auch vorläufig noch zurückhaltend, so doch schon recht intensiv besprochen. Alle Blätter sind sich darin einig, daß die Erhöhung der deutschen Zolltarifsätze für die englische Industrie von großer Bedeutung wäre. Man bemerkt indessen mit einer gewissen Befriedigung, daß beispielsweise der Schutzoll für Automobile im Laufe der nächsten Jahre wieder abgebaut werden soll.

Mißtrauensantrag der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, gegen die gesamte Reichsregierung einen eigenen Mißtrauensantrag einzubringen, über den namentlich abgestimmt werden wird.

Nicht zum mindesten ist dieser Beschluß durch die neue Zolltarifvorlage bestimmt worden, die für die Gesamtpolitik der Regierung entscheidend ist.

Die Sozialdemokratische Partei stellt sich gegen die Regierung des Reichstages zum Kampf!

Die Mehrheitsverhältnisse im Reichstage lassen sich noch nicht klar übersehen. Es ist infolgedessen noch ungewiß, ob in den späteren Nachmittagstunden des Mittwoch, wenn die Abstimmung über den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag stattfindet, die Befragung des Hauses ausreichend stark geworden ist, um eine Abstimmung zu erzielen, wie sie den wirklichen Mehrheitsverhältnissen entspricht, d. h. also, eine starke Mehrheit gegen den sozialdemokratischen Antrag festzustellen. Verhandlungen zwischen den Parteiführern über eine eventuelle Verschiebung der Abstimmung haben nicht stattgefunden.

Der sozialdemokratische Mißtrauensantrag abgelehnt.

Die Abstimmung über den von der Sozialdemokratie im Reichstag gestellten Mißtrauensantrag ergab:

Abgegeben: 368 Stimmen, davon 25 Stimmen enthalten, mit Ja 129 Stimmen, mit Nein 214 Stimmen; der Mißtrauensvotum ist damit mit einer weitaus größeren Mehrheit, als man annehmen konnte, abgelehnt. Die Demokraten und die Völkischen haben sich der Stimme enthalten.

Für den Antrag scheinen nur die Sozialdemokraten und Kommunisten gestimmt zu haben. Der jetzigen Regierung Luther ist damit das Vertrauen ausgesprochen.

Unter großer Heiterkeit des Hauses und Heilrufen wird der Antrag über das kommunistische Mißtrauensvotum, gegen Stresemann namentlich abgestimmt, abgelehnt.

Rieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

24] — Aber die Liebe forderte es. Und Liebe ist mehr als Freundschaft. Immer? ... Er wurde schwankend. ... Er überlegte. ... — Nein, es war nichts zu überlegen. Gar nichts. ... Wie ein Raub überkam es ihn. Er wollte tun, was Sydonie von ihm verlangte. Ihre Liebe, das Glück, sie besitzen zu dürfen, was tausend Jugendfreundschaften auf.

Dennoch mußte er sich einen energischen Ruck geben, ehe er sprechen konnte. Aber als die letzte Auslegung seines ganzen inneren Menschen gegen die Ungeheuerlichkeit unterdrückt war, gingen die Worte willenslos, von seiner Seele fast kaum noch gehört oder empfunden, über seine Lippen.

„Es sei“, sagte er nur.

Langsam lösten sich die Arme Sydoniens von seinem Nacken. Ein triumphierender Blick der Genugtuung leuchtete einen Augenblick in ihren Augen auf. Aber über ihre Lippen kam kein Wort des Dankes für das Opfer, das Heinz in dieser Stunde gebracht hatte. Wozu auch? Der verfolgte Zweck war erreicht. Sie wußte, wie weit die Gewalt ging, die sie über ihn besaß. Und die ging weit. ... Er war ganz in die Maschen des Netzes verstrickt, das seine Leidenschaft knüpfte.

Er sah nichts von dem Triumph in ihren Zügen. Es war ihm nur plötzlich, als wenn nach seinen Worten etwas in ihm gestorben sei. Und über diesem Gefühl, das so eilig, so grauam rücksichtslos zusackte, ihm fast einen körperlichen Schmerz verursachte, versank alles andere.

Sydonie ließ ihm keine Zeit, dem länger nachzuhängen. Sie plauderte in ihrer leichten Art bereits von etwas ganz anderem, fragte nach allem möglichen, hatte mancherlei kleine Wünsche in bezug auf ihre Hochzeit und bat ihn schließlich, sie noch ein Stündchen durch den Park führen zu wollen.

Arm in Arm schritten sie auf den feuchten Wegen dahin. Heinz hoffte im stillen, daß Sydonie den Wunsch aussprechen würde, die Ruhestätte seines Vaters zu besuchen. Da sie es nicht tat, hat er sie endlich darum, mit ihm nach dem Erbegräbnis zu gehen.

„Es würde heute zu spät werden“, sagte sie. „Wir müssen wohl umkehren, damit wir uns zur Abreise rüsten können.“

Heinz entgegnete nichts, obwohl er wußte, daß noch genügend Zeit zur Ausführung des Besuchs vorhanden war. Eine leise Enttäuschung stieg in ihm auf und teilte sich seinem

Besen mit Er sprach auf dem Rückweg zum Herrenhause kaum noch.

Man nahm Abschied. Sydonie laut, vielsprechend. Häufig quoll ein helles Lachen aus ihrem Munde, das selten begründet war. Heinz gab sich still und ruhig.

Tante Walde versicherte Frau Elmings vor dem Aufsteigen gerade noch einmal, wie sehr sie der Besuch gefreut habe, — als Inspektor Jersky auf den Hof sprang. Er stieg bei den Ställen vom Pferde und eilte auf Heinz zu. Beim Näherkommen bemerkte man in seinen Zügen eine hohe Erregung. Der Klemmer sah schief, und das Gesicht war gerötet.

Mit fliegendem Atem und sich überfließenden Worten, lebhaft gestikulierend, berichtete er das Unglück, von dem Wiegand schon Rieselotte erzählt hatte.

„Beide Pferde und die Maschine, sagen Sie?“, fragte Heinz erschrocken. „Aber wie konnte denn das nur geschehen? Die Geschichte hängt gut an, das muß ich sagen.“

Sydonie hatte, in die Polster des Mietwagens zurückgelehnt, der Erzählung des Inspektors gelauscht und sein höchstes, frisches Gesicht mit Interesse gemustert. Auch die elegante Kleidung und die weltmännischen Formen gefielen ihr. Als er sie ansah, lächelte sie gönnerhaft. Den Unmut, der Heinz im Gesicht stand, beachtete sie nicht.

„Wir sprechen nachher noch darüber, Jersky“, verabschiedete er den Inspektor und fuhr, zu Sydonie gewandt, fort: „Ein schöner Schade und ein böses Omen für den Anfang.“

Sie wollte beides nicht Wort haben und meinte lachend: „Ach, Heinz, was liegt an zwei Säulen und einer erbärmlichen Maschine! Hin ist hin! Nun kauft du eben zwei neue Pferde, und die Maschine ist doch auch nicht unerfessbar. Was ließe sich überhaupt auf der Welt nicht erlesen? — Komm, Tante Elmings, wir müssen fort.“

Heinz preßte die Lippen aufeinander und entgegnete nichts. Tante Walde schüttelte distret den Kopf.

„Auf Wiedersehen, Heinz!“ rief Sydonie noch, als die Pferde schon ansetzten.

Er nickte und winkte mit der Hand.

„Was ließe sich überhaupt auf der Welt nicht erlesen!“

Mit diesem Gedanken ging Heinz ins Haus. Ja, was denn?

Freundschaft taufte man gegen Liebe ein. Für die geräderten Pferde kaufte man zwei neue und eine andere

Maschine bekam man aus.

Er lächelte bitter und gereizt.

Was ließe sich nicht erlesen!

5. Kapitel.

Als Heinz am nächsten Morgen von einem unruhigen Schlaf erwachte, kamen ihm die Erlebnisse des gestrigen Tages langsam in die Erinnerung zurück. Am schärfsten und richtigsten ließen drängte sich sein Verprechen durch die bunte Reihe der Ereignisse, schob alles beiseite und stellte sich mit mahnendem, starrem Blick vornan auf den ersten Platz.

Dies Verprechen!

War er denn bei Sinnen gewesen, als er es seiner Braut gab? Das Ganze erschien ihm heute, bei ruhiger, unbeeinflusster Ueberlegung, als eine groteske Lächerlichkeit, die nicht im Ernst aufrechtzuerhalten war.

Dann aber brach er sein Wort, wenn es ihm auch nur die Leidenschaft einer schwachen Stunde abgerungen hatte.

Was tun!

Unter dem Suchen nach einem Ausweg berging ihm der Tag. Ein endlos erscheinender, grauer Tag. Nirgends litt es ihn. Ruhelos durchwanderte er Schloß und Park. Stundenlang trieb ihn der Zwiespalt in seiner Seele durch die Felder. Müde und elend zerschlagen kehrte er am späten Abend heim. Die halbe Nacht durchgrübelte er, den Kopf in beide Hände gestützt.

Ein dunkles, unklares Gefühl schlich sich in seine Seele. Er wußte nicht, woher es kam und warum es kam. Aber es war da: Rieselottes Freundschaft konnte ihm nichts erlesen. Nichts! Und zur leisen Scham kam eine tiefe, bittere Reue über sein leichtfertiges Verprechen.

Dennoch entschloß er sich in vorgerückter Nachtstunde, die peinliche Angelegenheit am nächsten Tage so wie sein Wort ihn band, zu erledigen. Er sah als Mann keinen anderen Ausweg, obwohl er als Mensch bis zuletzt nach einem solchen gesucht hatte.

Fast zur selben Stunde, in der Heinz zu einer Klarheit gekommen war, hatten auch in Rieselottes Seele wogende Kämpfe ihr Ende gefunden. Nach der Begegnung mit Sydonie hatte sie zuerst nur die immerwährende Lüge gesehen und nichts gefunden, was sie davon befreien konnte. Aber ihre ganze ehrliche Natur kämpfte sich dagegen auf und zwang sie zur Wahrheit. Mit Entsetzen dachte sie an Heinzens bevorstehende Hochzeit, zu der sie eingeladen werden sollte. Seelische

Die Trauerfeierlichkeit in Dortmund.

In Dortmund fand nach vorausgehender öffentlicher Trauerfeier die Bestattung der Opfer der Dortmunder Explosionstatastrophe statt. Ursprünglich hatte man erwogen, von einer öffentlichen Trauerfeier Abstand zu nehmen, da die Geistlichkeit an den Freidenkerreden anlässlich der öffentlichen Kundgebung für die auf „Minister Stein“ zu Tode gekommenen Bergleute Unstos genommen hatte und da sie diesmal einer solchen Feier fernzubleiben gedachte. Schließlich entschied man sich doch zur Abhaltung der Feier, und zwar ohne Geistlichkeit, die sich auf die Beteiligung an den eigentlichen Grabreden beschränkte. Die Kundgebung fand um 10 Uhr auf dem etwa 500 Meter von dem Unglückschacht entfernt liegenden Sportplatz in Dorfeld statt. Auf dem Platz war eine mit Kränzen umgebene, schwarz ausgeschlagene Rednertribüne errichtet. An der Veranstaltung nahmen etwa 5000 Personen teil, an Kopfszahl nicht so viel wie bei der Beerdigung der Bergleute von „Minister Stein“, an der etwa 20 000 Personen teilgenommen hatten. Trotzdem war die Feier wegen der fast ebenso großen Anzahl von Fahnenrepräsentationen bei dem herrlichen Maiwetter kaum minder eindrucksvoll. Die Zugteilnehmer nahmen Aufstellung auf dem mit vier schwarzen Trauerfahnen abgesteckten Raum. Nach einem Gesang und einem Musikvortrag betrat als erster Redner Reichsarbeitsminister Dr. Brauns die Tribüne und sprach: „Im Namen der Reichsregierung sei es mir gestattet, allen denen, die von der gewaltigen Grubenkatastrophe betroffen worden sind, in erster Linie den Verwandten, Witwen und Waisen der verunglückten Bergleute, mein herzlichstes Beileid auszubringen. Das Jahr 1925 ist ein Unglücksjahr für den deutschen Bergbau. Noch vor wenigen Jahren konnten nicht genug Kohlen gefördert werden, um den Reparationsverpflichtungen zu genügen. Heute verderben die Kohlen auf den Halben. Viele Tausende von Familiengliedern bringen die Bergarbeiterfamilie in Not und Sorge. Zu diesen materiellen Leiden kommen die seelischen Qualen aus den fortgesetzt sich wiederholenden menschenmörderischen Katastrophen. Worte des Trostes verlagern angesichts solcher harten Schicksale. Trotzdem darf es uns nicht entmutigen, im Gegenteil, der Opfer-tod unserer Kameraden soll uns anspornen, alles zu tun, um wirksame Maßnahmen im Kampf mit den Gefahren des Bergbaus zu treffen. Alles, auch das Beste, muß darangelegt werden, daß die Bergleute bei ihrer schweren Arbeit im Dienste des Gemeinwohls an Leben und Gesundheit wenigstens soweit geschützt werden, als es menschlich möglich ist. Dieses Versprechen geben wir den toten Kameraden zum Abschied.“

Polen zählt nicht.

Im Zusammenhang mit der Katastrophe bei Stargard sind Gerüchte aufgetaucht, daß die polnische Regierung ihre Bereitwilligkeit dazu erklärt habe, aus freiem Willen den Opfern der Katastrophe Entschädigungen zu gewähren. Das Eisenbahnministerium dementiert diese Nachrichten und erklärt, daß die Regierung sich auf die rechtlichen Vorschriften berufe und die Katastrophe bei Stargard als einen durch höhere Gewalt verursachten Unglücksfall ansieht, wofür sie keine Verantwortung übernimmt.

Die Hauptschwierigkeiten in der Räumungsfrage.

Der Vorsitzende der Vorkonferenz, Jules Cambon, hat Briand die Gründe für die neue Vertagung ausführlich dargelegt. Nach einer französischen Zeitung soll er darauf hingewiesen haben, daß die Meinungsverschiedenheiten über den Räumungstermin immer noch nicht hätten ausgeglichen werden können. Während England wünsche, daß die Räumung Köln möglichst beschleunigt werden soll, vertrete Frankreich weiter den Standpunkt, sie könne erst erfolgen, wenn Deutschland die Abrüstungsklauseln vollständig erfüllt habe.

Erschütterungen waren dabei unausbleiblich. Vielleicht kam Heinz auch bald wieder, um sie mit nach Lindeneck hinüberzunehmen, wo sie dann wohl ähnlichen peinlichen Szenen ausgesetzt war, wie bei ihrem ersten Dortsein. Und schließlich der spätere dauernde Verkehr zwischen Lindeneck und Driebusch!

Nein, sie würde das alles nicht ertragen. Darum Befreiung davon auf alle Fälle! Und da sah sie nur einen Weg: Sie mußte zwischen sich und Heinz einen bleibenden Wall errichten. Der erste Gedanke daran ließ sie erzittern und goß ihr tiefe Wehmut in die Seele. Aber je länger sie ihn erwog, desto mehr erkannte sie darin die einzige Lösung — wenn gleich sie sich nicht verhehlte, daß der befreiende Schritt selbst eine Rüge bedeutete. Immerhin! Lieber diese einmalige letzte Unwahrheit, als ein ganzes Leben voller Verstellung.

Er sollte von diesem letzten Zusammensein nichts weiter mit hinwegnehmen, als die eine Erkenntnis: Nun fließt zwischen uns der breite Strom des Fremdeins, über dessen graue Fluten keine Zeit eine Brücke schlagen wird. — Nur fest sein bei diesem Scheiden. Nur fest, ganz fest!

Und als sie mußte, was sie wollte, sehnte sie sein Kommen herbei, — damit erst alles vorüber sein möchte. —

Dennoch erschrak sie, als Heinz am nächsten Vormittage in der zehnten Stunde in den Hof ritt und vor dem Herrenhause aus dem Sattel stieg. Sie war gerade in der Küche und zuckerte Erbittert für den Mittagstisch ein. Als Heinz über den Flur schritt, hand sie die weiße Wirtschaftsschürze ab und trat in die offenstehende Küchentür.

Sie erschrak, als sie in sein bleiches, übernachtetes Gesicht sah. — War dies das Glück? —

Er hatte sie noch nicht bemerkt und blickte sich schon um, als sie seinen Namen in Verbindung mit einem Gutenmorgengruße nannte.

Ein wildes, wehes Gefühl durchzuckte ihn, daß es von heute ab mit der Freundschaft ein Ende haben sollte. Und derselbe Schmerz bohrte an ihrer Seele.

Wie sollte er es ihr nur sagen, — wie sie sich ihm erschließen?

„Nur nicht gleich!“ dachten beide. Und das „Wann“ erwogen sie mit qualvoller Ungewissheit.

Es kam eher, als sie es glaubten. —

Heinz erwiderte ihren Gruß und zwang sich zu einem Lächeln, das harmlos sein sollte. Aber seine Züge erschienen unter dem Druck der Seele verzerrt. „Wunderst du dich nicht, daß ich schon zu so früher Stunde in Driebusch bin?“ fragte er endlich.

Sie fand trotz allem ein Scherzwort. „Eigentlich ja, Heinz. Ich bin erstaunt, daß du schon so früh aus den Federn bist. In Lindeneck geht die Sonne gewöhnlich später auf, als in Driebusch.“

„Sie ist so vollkommen ahnungslos,“ dachte er. „Wie soll

Das Echo der Stresemann-Rede in Frankreich.

Zur Rede Dr. Stresemanns schreibt die französische Presse: Stresemann habe von einem französischen Communiqué gesprochen, in dem gesagt werde, daß nicht von dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Rede sein könne, ehe es die Entwaffnungsfrage geregelt habe. Kein französisches Communiqué behauptet dies. Die Bedingungen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund seien gemeinsame Bedingungen und die Angelegenheit von Köln könne hierbei nicht aufgerufen werden. Stresemann habe sich darüber beklagt, daß man dem deutschen Volke die Rechte der Gleichheit verweigere. Das sei der Fehler seiner Führer. Mit dem Vorgehen, wie es Stresemann beliebe, halte man Deutschland nicht nur außerhalb der Gemeinschaft der Völker, sondern auch, kurz gesprochen, außerhalb der Gemeinschaft der Völker.

Stresemann veranlasse gewiß nicht zu übertriebenem Optimismus, wenn er geräuschvoll seinen Willen erkläre, eine Berichtigung der Abgrenze zu verlangen. Diese Berichtigung würde den Vertrag verletzen, aber noch lange werde man gezwungen sein, nur Abkommen in dem abgeschlossenen Rahmen des Versailler Vertrages aufzubauen. Das bedeute nicht, daß es nötig sei, darauf zu verzichten, ein System von gegenseitigen Garantien für die Staaten im Westen Europas aufzurichten, das bedeute auch nicht, daß man daran verzweifeln könne, eines Tages ein wirtschaftliches Abkommen mit Deutschland zu erzielen. Die Vorbesprechungen seien auf gutem Wege, man sei sogar zu Hauptpunkten, den Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie, gelangt. Stresemann würde ein großes Unrecht begehen, wenn er mit Frankreich krähe, indem er seine Gedanken auf Oberflächlichem oder auf den Danziger Korridor richte. Erst wenn im Westen Europas ein Zustand der wirtschaftlichen Stabilität, ein Zustand des Vertrauens wiederhergestellt werde, könne Deutschland eine seiner Anstrengungen und seines Verhaltens würdige Stellung finden, auf die es im modernen Europa ein Unrecht habe.

Italien verlangt Garantie der Brenner-Grenze.

Nach Neußerungen der italienischen Presse beabsichtigt die italienische Regierung, den deutschen Irredentismus in Südtirol zu einer politischen Aktion auszunutzen. Die Abwehrmaßnahmen der Deutschen in Südtirol, die sich gegen die Methoden der Unterdrückung des Deutschstums wehren, will die italienische Regierung beseitigen, um von Deutschland die Garantie der Brennergrenze zu erlangen. Deutschland müßte für alle Zeiten auf jede Befreiung der Deutschen Südtirols verzichten. Es handle sich um einen diplomatischen Vorstoß Italiens, das bei den jetzigen Verhandlungen der Entente mit Deutschland bedeutende Konzessionen erreichen wolle.

Der Marokko-Feldzug und seine Folgen.

Rückwärtsbewegung der französischen Truppen in Marokko.

Die Lage in Marokko ist noch völlig ungeklärt. Der gewundene Stil des französischen amtlichen Berichts läßt keine bestimmte Schlussfolgerung über den Stand der Dinge zu. Soviel scheint jedoch festzustehen, daß ein Teil der französischen Truppen eine Rückzugsbewegung vornimmt, wodurch eine mögliche Vertiefung der 200 Kilometer langen Front erreicht werde. Es besteht aber doch die Möglichkeit, daß die französischen Truppen durch eine Aufstandsbeziehung der Stämme von den Küstenstädten abgeschnitten werden könnten. Nach einem offiziellen Bericht ist der französische oberkommandierende General Chamberlain aus Fez zurückgekehrt. Die Lage sei günstiger (?). Abd el Krim scheine Angriffspläne gegen die französische Front vorzubereiten. General Billotte hat das Kommando über die Truppen in der Gegend von Quezjan übernommen. Ein zweites Kommuniqué lautet: „Auf dem rechten Flügel der französischen Front werden neue Vorstöße von den Riffleuten gemeldet; die 5 bis 8 Kilometer auseinander liegenden französischen Posten müssen in den gebirgigen Gegenden, die das unsichtbare Vorbringen

ich ihr das Ungeheuerliche nur sagen.“ Dann meinte er: „Manchmal hat man seine Gründe, früh aufzustehen. Hast du einen Augenblick Zeit für mich?“

Sie sah ihn erstaunt an. Kam er schon wieder, um sie nach Lindeneck zu holen? Sie vermutete es und beschloß, es dazu nicht mehr kommen zu lassen. Wie hilfsbereit wanderten ihre Blicke durch den Flur, ehe sie reden konnte. Die lachende Frühlingssonne schaute ein paar verlorene Strahlen durch das dicke Blättergewirr des wilden Weins vor den Fenstern. Sie rannen wie flüssiges Gold über die bunten Blüten und zeichneten an der gegenüberliegenden Wand schärfebehaftete Ringe. Diefelottens Augen jagen sich förmlich seit an ihrem hellen Schein und sahen nur ihn. Nach einem tiefen Aufatmen sagte sie endlich schroff, so schroff, wie sie in ihrem ganzen Leben noch nicht zu Heinz gesprochen, und die Stirn leicht runzelnd:

„Eigentlich habe ich keine Zeit. Ich bin gerade beim Ein-zuckern von Erdbeeren, habe auch noch so viel anderes zu tun.“ „Wir werden die Angelegenheit, die mich hergeführt, in wenigen Minuten erledigt haben. Dann gehe ich sofort. Wollen wir nicht in ein Zimmer treten?“

Sie schritt ihm voraus, öffnete die erste beste Tür, ohne zu überlegen, und trat hinter ihm in das kleine Gemach, — das Zimmer, in dem sie einst als Kinder bei schlechtem Wetter und im Winter gespielt hatten.

„Nein, hier nicht,“ sagte sie angstvoll, während ihr Auge durch den Raum schweifte, und wollte zurück.

„Das ist ja ganz egal, wo wir sind.“

Da kam es wie ein Tropf über sie, wie ein wilder, wilder Tropf. „Du hast recht, es ist ja ganz egal,“ murmelte sie wie abwesend und lehnte sich, die Lippen fest zusammenpressend, gegen das Fenster.

Heinz schloß die Tür und schritt, ohne zu sprechen ein paar mal auf und ab. Dabei musterten seine Blicke jeden Gegenstand im Zimmer. Dort stand der kleine Spieltisch, dort ein bunter Kissen. — In einem Regal lagen Bilder und Märchenbücher aufgeschichtet. An den Wänden hingen ein paar Netze mit Wäulen und einzelne Bleistiftzeichnungen, die er einst als Knabe für sie angefertigt hatte. . . .

Alles noch so, wie früher. Gerade so, als wenn sie wie an einem Regentage in dies Zimmer geilt waren, um bei harmlosem Spiel frohe Stunden zu verleben. Es war Heinz, als wenn nur ein Gelfern zwischen jenen Tagen und dem Heute läge, als wenn sie noch die lustigen, fröhlichen Kinder wären. Ein wunderliches Gefühl überkam ihn, ein wehes, bitteres Empfinden schürte ihm die Kehle zusammen. . . . Hier, in diesem trauten Raum, sollten sich ihre Wege voneinander lösen? . . . Hier wollte er sie verlassen? . . . Da, das war ja eine Ironie, wie sie grausamer nicht, gedacht werden konnte!

Nein, hier vermochte er es nicht!

des Gegners sehr begünstigen, durch Verstärkung von hinten unterstützt werden. Das französische Oberkommando hat, nachdem der Gegner nach der Einnahme des Massios von Bibane bedrängt wurde, die Verstärkungen auf den rechten Flügel eingesetzt, um eine Ueberflügelung der Stellungen durch die Riffleute in der Gegend von Mara zu verhindern.“ Angriffe der Riffleute auf den rechten Flügel der französischen Front dürften also erneut zu erwarten sein.

Das Kabinett Painlevé durch den Marokkokrieg erschüttert?

Der marokkanische Feldzug entwickelt sich zu einem innerpolitischen Problem ersten Ranges. Es verlautet, daß unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt der Kammer nicht nur von den Sozialisten, sondern auch von den Kommunisten Interpellationen eingebracht werden, in denen die völlige Räumung Marokkos verlangt wird. Ministerpräsident Painlevé, der in seiner Eigenschaft als Kriegsminister die Interpellation zu beantworten hat, beabsichtigt, wie ebenfalls zu verlautet, die Vertrauensfrage zu stellen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Stellung des Kabinetts schwer erschüttert wird, wenn sich auch eine geringe Mehrheit zu seinen Gunsten ergeben mag. Zudem ist die Rede davon, daß der linke Flügel der Sozialisten gegen die Regierung stimmen wird.

Der sozialistische Abgeordnete Renaudel wünscht besonders Auskunft über die Verhandlungen, die im vergangenen Jahre zwischen der französischen Regierung und Abd el Krim geführt worden sein sollen.

Politische Rundschau.

— Die Reichsregierung hat dem Reichsrat neue Zolltarife vorgelegt. In einer Pressebesprechung äußerten sich die verschiedenen Fachminister für die unbedingte Einführung des Zolltarifes für Industrie und Landwirtschaft.

Ein Zentrumsantrag zum Schutz der Pferdezuucht.

Im preussischen Staatsrat hat die Zentrumsfraktion einen Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu ersuchen, schleunigst dafür Sorgen zu tragen, daß im Interesse der sehr gefährdeten Pferdezuucht entweder das Einfuhrverbot für Pferde wieder eingeführt wird, oder bei der Einfuhr von Pferden aus dem Ausland wesentlich höhere Schutzölle festgesetzt werden.

Abschaffung des 1. Mai und des 9. November als gesetzliche Feiertage in Anhalt. In der Sitzung des Anhaltischen Landtages wurde ein Antrag der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft auf Beseitigung des 1. Mai und des 9. November als gesetzliche Feiertage mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Wirtschaftspartei (18 gegen 17 Stimmen) angenommen.

Ein neuer Agrarcodez in Sowjetrußland. Die Sowjetregierung beabsichtigt, die neuen Agrarreformen in einen Codez zusammenzufassen. Auf Grund dieser Reformen wird der Landwirtschaft das Recht erteilt, Lohnarbeiter in beliebiger Anzahl nach gegenseitiger Übereinkunft anzustellen. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, falls er mehr als drei Arbeiter beschäftigt, sie bei der Sozialversicherung anzumelden. Um die Vernehmlichkeitsmöglichkeiten zu erweitern, wird den Pächtern gestattet, Lohnarbeiter auf dem Grundstücken anzustellen. Außerdem wird die Pachtbauer bis zu zwölf Jahren verlängert.

Und als Diefelotte noch immer am Fenster stand, wartend, daß er endlich beginnen sollte, hat er: „Wir wollen doch lieber in ein anderes Zimmer oder in den Park gehen.“

„Wozu, Heinz? Du wolltest es ja vorher nicht, weshalb nun mit einem Male? Es ist ja ganz egal, wo wir sind.“

Sie sprach in einem kühlen, gleichgültigen Ton zu ihm und mußte doch ihre ganze Willenskraft zusammenraffen. Hinab drängte sie alle Erinnerungen mit Gewalt, hinab auf den Grund der Seele. Und als Heinz noch immer nicht sprach, sagte sie beinahe unwirsch:

„Nun, bitte, was soll's? Ich habe wirklich heute nicht viel Zeit! Soll ich etwa wieder mit nach Lindeneck kommen? . . . Aber das würde ich nicht tun.“

Er sah sie erschrocken und verständnislos an.

„Was soll das, Diefelotte? Du sprichst heute zu mir, wie zu einem Fremden, und ich verstehe dich nicht. . . . Ich kam nicht um dieser Bitte willen, beruhige dich darüber. Aber jetzt, ich stände deshalb vor dir, warum wolltest du mir meine Bitte nicht erfüllen?“

Sie klammerte beide Hände fest an das Fensterbrett, atmete schwer und haßig und neigte sich weit nach vorn über, ihre Augen auf den Boden heftend, um ihn nicht ansehen zu müssen. Langsam, jedes Wort betonend, sagte sie dann:

„Weil ich nicht will.“

„Weil du nicht willst?“

„Nein! Weil ich nicht will! Ich will überhaupt nicht mehr nach Lindeneck kommen, nie wieder.“

Ein banges, peinliches Schweigen zog durch den liebsten, altvertrauten Raum. Gerade so wie einst, wenn Diefelotte bei einem Spiel ihren Trostloß aufgesetzt und ihr „Ich will nicht!“ gesagt hatte.

Heinz konnte sich für sein Vorhaben keine bessere Situation wünschen. Dennoch schwieg er. Er grübelte jetzt nur, was sie zu ihrer Weigerung veranlassen könnte. Aber er wußte nichts. So fragte er denn endlich mit einer Stimme, die ihm tot und klaglos schien: „Warum willst du nicht, Diefelotte?“

Sie lenkte ein.

„Ich will nicht“ war vielleicht nicht ganz richtig gesagt.

„Ich kann nicht“ ist besser.

(Fortsetzung folgt)

Kiwak

Bohnerwachs

Das anerkannte Mittel für hygienische Fussboden- und Möbelpflege. Qualitätserzeugnis der Erdalfabrik

Zu haben bei:

Karl Kämmerer, Tapeten, Laasphe.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 22. Mai. Wie nicht anders zu erwarten, wurde der gestrige prächtige **Sonnentag** alt, schöner Sittge zu Ausflügen wie auch größeren und kleineren Spaziergängen in die jetzt im herrlichsten Frühlingschmuck prangenden Wälder und Berge unserer schönen Wiltgenheimer Heimat von Scharen festlicher Menschen, namentlich der Jugend ausgenutzt. Sie alle sind wohl auf ihre Kosten gekommen, denn überall herrschte eine muntere, ungezwungene Stimmung. Von den Ausflugsorten war das Garfeld sowie das Döhl das Ziel größerer Scharen wie auch von Einzelwanderern. In unserm Städtchen war zwar auch ein lebhafter Verkehr festzustellen, doch erreichte derselbe nicht die Stärke früherer Jahre. Streifend ist auch, daß die früher regelmäßig an Himmelfahrt hier erscheinenden Marburger Studenten diesmal wieder in größerer Zahl da waren, und daß ihr Ansehen über die vor einer Reihe von Jahren wegen einer harmlosen Sache verhängten Strafmandate nunmehr anscheinend verfliegen ist.

Laasphe, 22. Mai. (Stadtverordneten-Sitzung vom 19. Mai.) Anwesend 13 Stadtverordnete (es fehlt Sib. A. Mittelmann); der alte Magistrat ist durch die Herren E. Mittelmann und Rosenbaum vertreten. — Punkt 1: Reinigung der Wasserleitung. Vorgelesen ist die Reinigung des gesamten Rohrnetzes. Obwohl die Versammlung sich darin einig ist, daß eine durchgreifende Wiederrichtung und Verbesserung unserer Wasserleitung nur durch eine vollständige Neugestaltung der Wasserergänzung und vor allem der Sammelanlage, ferner evtl. auch der Zuleitung, erfolgen kann, beschließt sie einstimmig die Reinigung der genannten Strecken sofort vorzunehmen, da zu der Reparatur ganz umfangreiche Vorarbeiten nötig sind, wie chemische Untersuchung des Wassers der verschiedenen Quellgebiete, Ausarbeitung der Pläne, Beschaffung der recht erheblichen Mittel usw., zu deren Erledigung längere Zeit erforderlich ist. Aber selbst nach einer Reparatur müssen die Rohre doch immer wieder von Zeit zu Zeit gereinigt werden, da unser Wasser fast eisenhaltig ist und infolgedessen das Eisen in verhältnismäßig kurzer Zeit an den Rohrwänden absetzt. Die Reinigung wurde dem Unternehmerr W. H. Debus in Eisenfeld übertragen, welcher Spezialist in dieser Sache ist und das billigste Angebot eingereicht hatte. Die Kosten belaufen sich auf etwa 5300 Mk. Da gleichzeitig auf der Strecke vom Döhl bis zur Stadt noch Eisenröhren aus Ziegelfeldern gebaut werden sollen, dürften die Kosten insgesamt einen Betrag von 7-8000 Mk. erreichen. Gleichzeitig wurde beschlossen, für die Metzgereien und Hotelbetriebe Wassermesser anzuschaffen. — 2. Einführung des neu gewählten Magistrats. Der hies. Bürgermeister, Beigeordneter E. Mittelmann, nahm die Vereidigung und Einführung der neuen Magistratsmitglieder, der Herren Rosenbaum, Renner, Treude und des Beigeordneten Cöbet vor (Dr. Hönemann war nicht zugegen und soll in nächster Sitzung eingeführt werden). Vorher sprach Herr Mittelmann dankend den auscheidenden Beigeordneten E. Mittelmann für die geleistete Arbeit zum Wohle der Stadt und beglückwünschte den neuen Magistrat, der ebenso Ersprießliches leisten möge. Beigeordneter Cöbet dankt dem Vorher für die Worte der Begrüßung. Er verspricht sein Amt unparteiisch, zum Wohle der Gesamtheit, zu führen und alles zu tun, um mit Magistrat und Stadtverordneten zu gutem Einvernehmen zu kommen. — 3. Bullenhaltung und Verlegung der Nachtwächterstube. Dieser Punkt wurde nochmals verhandelt. Der Magistrat hatte fr. Zt. die Einrichtung einer städt. Bullenstation, wie sie vor dem Kriege bestand, beschlossen, deren Verwaltung dem neu anzustellenden Nachtwächter übertragen werden sollte. Inzwischen hat eine Versammlung der Viehhalter stattgefunden, die sich für Beibehaltung der Bullenhaltung in Privatband ausgesprochen hatte. Auch ob es notwendig sei, einen Nachtwächter neu anzustellen, darüber war die Versammlung geteilter Ansicht. Darum wurde die ganze Sache auf Wunsch des Beig. Cöbet noch einmal verhandelt. — 4. Der Vorher verlas das Gutachten des Justizrats Frey-Siegen in Sachen der von Rektor Steen und Senatsmitgliedern erfolgten Ansetzung der Stadtverordnetenwahl, in der Genannte die Ansetzung für ausfallslos hält, ferner die Gegenüberstellung der Ansetzung. Eine Diskussion hierüber fand nicht statt, sondern man will abwarten, welchen Verlauf die Klagesache nimmt. — 5. Der letzte Punkt betraf die wichtigste Sache: Wahl des Bürgermeisters. Sib. Steinmeyer berichtete über die weitere Tätigkeit derselben. Von den 179 Bewerbungen sei man durch Ausschneiden der weniger Geeigneten zunächst auf 66 gekommen, die durch nochmalige eingehende Prüfung auf 13 verringert seien. Hinzu kamen durch Vorschlag aus der Versammlung noch 2, so daß es im ganzen 15 waren. Nun galt es, durch Ausschneiden weiterer Bewerber die Kandidaten für die engere Wahl zu finden. Von der Rechten wurden nach kurzer Beratung, währenddessen die Sitzung ausgesetzt wurde, 6 Kandidaten vorgeschlagen, von der Linken 3, von Sib. Steinmeyer 3, die aber schon in den beiden Vorschlägen enthalten waren. Ueber diese 9 Kandidaten sollen von der Kommission nähere Auskünfte eingeholt werden, über die der Versammlung in der nächsten Sitzung in 14 Tagen berichtet wird.

Laasphe, 22. Mai. Am Mittwoch nachmittag gegen 7 Uhr rief an der „Scharfen Ecke“ ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen, wobei das Motorrad erheblich beschädigt wurde, während der Fahrer, trotzdem er einen Salto durch die Luft machte, noch glimpflich davon kam. — Angebracht wäre es, wenn die Warnungstafeln an dieser gefährlichen Kurve, wie es Stadtdr. Welsheimer in der Stadtv.-Sitzung kürzlich vorgeschlagen hat, in baldige Angelegenheit würden.

Laasphe, 22. Mai. Auf die heute, morgen und Sonntag abend im „W. Hof“ stattfindende Film-Vorführung „Acher mit t w o c h“ möchten wir auch an dieser Stelle empfehlend hinweisen. Ein Besuch der Lichtspiele dürfte bei der spannenden, interessanten Handlung alle Besucher, namentlich aber alle alten Soldaten, voll befriedigen. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gehalten.

Laasphe, 22. Mai. Der von der Deutschen Oberschule in Laasphe gestellte Antrag, die Sommerferien auf den Juli zu verlegen, ist nunmehr vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen genehmigt worden. Die Ferienordnung ist für die Deutsche Oberschule wie folgt festgesetzt:

Schluß des Unterrichts:	Beginn des Unterrichts:
Pfingstferien: Freitag, 29. Mai 1925.	Dienstag, 9. Juni 1925.
Sommerferien: Dienstag, 30. Juni.	Freitag, 31. Juli.
Herbstferien: Mittwoch, 30. Sept.	Freitag, 16. Okt.
Weihnachtsferien: Dienstag, 22. Dez.	Freitag, 8. Jan. 1926.
Schluß des Schuljahres: Freitag, 26. März 1926.	

Festungen, 22. Mai. Der gestrige schöne Himmelfahrtstag brachte unsern aufblühenden Ort einen überaus regen Verkehr. Außer zahlreichen Einzelkutschern und Ausflüglern, die auf der Wanderung nach dem romantischen Fiselal und dem Lahnhof hier Station machten, hatten nicht weniger als drei Turnvereine aus dem Siegerlande unsern Ort als Wanderziel erkoren. Es waren dies der Turnverein von Kredenbach, Allenbach und Gann-Marienborn. Bei dem Abendzug nach Kreuztal herrschte auf dem hiesigen Bahnhof ein Verkehr, wie man solchen hier noch kaum je erlebt hat.

Krausland, 22. Mai. Am künftigen Sonntag findet der diesjährige Kirchentag der Synode Wittgenstein hier statt. Vormittags hält die Festpredigt der Vorsteher des Diakonissenhauses Witten, Herr Pastor Wilm. Nachmittags 2 Uhr redet derselbe über die Diakonissenfrage. Um 4 1/2 Uhr hält Herr Professor Dr. Dr. Sellmann einen Vortrag über Stärkung und Pflege des ewig. Offenheitwillens. Am Montag Vormittag neun Uhr beginnen dann die Verhandlungen der Kreisynode. Als wichtige Punkte haben wir hervor die Auswahl des Kreisynodenvorstandes, die Feststellung des Hausplans der Kreisynodenalkasse, die Wahlen der Abgeordneten zur Provinzialsynode u. a.

Schwarzenau, 22. Mai. Ein tieftrauriger Unglücksfall, der ein blühendes Menschenleben vernichtete, ist von hier zu berichten. Der etwa 25 jährige Theodor Feige, Sohn des Wirts Feige, geriet am Mittwoch abend 10 Uhr beim Zubereiten der Schraube eines Brennholzwagens auf einem abschüssigen Wege unter die Räder desselben. Als das herrenlose Fahrzeug auf dem Hofe ankam, machten sich die Angehörigen voller Unruhe auf die Suche und fanden den Vermissten auf dem Wege mit eingedrückter Brust tot vor.

Vermischtes.

Kreuztal, 22. Mai. Bei einem Lastautounfall zwischen Kalleiche und Allendorf wurde der Reisende Otto Weiland aus Ferndorf getötet. Seine Ehefrau und noch drei Insassen wurden teils schwer verletzt.

Die „alte“ Brücke von Hörde. Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Gelände der Hörder Hochöfen in der Nähe des Schönbellebachs wurde in einer Tiefe von etwa 2,50 Meter eine aus Eichenholz hergestellte Brücke gefunden. Die primitive Brückenanlage bestand aus zwei etwa 15 Zentimeter dicken, im Abstand von etwa 50 Zentimetern nebeneinander liegenden Langhölzern, über denen armide Querschläger lagerten. Unter der Brücke befand sich deutlich geschichteter, also angefeuchter Boden, über ihr lagerte der sogenannte Kalkstein. Nach diesem geologischen Befund steht fest, daß der vorgeschichtliche Kulturrest etwa aus dem Schluß der letzten Zwischenzeit oder dem Anfang der letzten Eiszeit stammt, also einige hunderttausend Jahre alt ist. In einem Querschnitt der Brücke war noch deutlich zu erkennen, wie der Eichenbaum beim Fällen mit dem Steinbeil beiderseits schräg eingekerbt worden ist. Bei den erwähnten Ausschachtungsarbeiten wurde auch ein Bodenzahn vom wollhaarigen Nashorn, das zur Eiszeit in Europa lebte, gefunden.



Krupp Kassen

Scheckdrucker
Quittungsdrucker

Mehrzähler-
Kellnerkassen

Sind die besten u. billigsten ihrer Art

Nichts Gleichwertiges zu gleichen Preisen steht ihnen gegenüber.
Anfragen erbeten

KRUPP-REGISTRIER-KASSEN - G. m. b. H.
— Berlin W. 9, Bellevuestr. 14. —

Auskunft kostenlos durch
Vertreter Erich Kneisel, Frankfurt a. M.
Breitsbachstr. 2-6, Fernruf Taunus 510.

Mustermaschinen aufgestellt im Hotel Westfälischer Hof
Bes. Paul Fuchs, Laasphe.

Stettin, 22. Mai. Auf dem auf der Stettiner Dösewerft in Reparatur befindlichen russischen Dampfer „Insham“ brach im Vorderteil Feuer aus. Etwa 50 Arbeiter waren dort beschäftigt. Rort- und Teerpumpen waren in Brand geraten. Die gesamte Stettiner Feuerwehrrunde und die des Sultan eilten herbei, und es gelang auch bald, den Brand zu löschen. Von den 50 Arbeitern sind etwa 10 durch Brandwunden verletzt, zwei davon schwer. Die Rettung der Arbeiter aus dem Schiffsraum verzögerte sich dadurch, daß die Leiter, die in den Raum führten, brach und eine neue herbeigeht werden mußte.

Zum Altkammer Waldbrand. Der Umfang des durch den Brand zerstörten Gebietes dürfte der Länge nach 15 Kilometer und der Tiefe nach vier Kilometer betragen.

Tragisches Unglück. Von der Spreewaldbahn wurden dem Inshaber der Döfstrina Grimm aus Kottbus beide Beine abgefahren; er war sofort tot. Der Verunglückte hatte den Versuch gemacht, von der Plattform des einen Wagens nach dem andern zu treten.

Schweres Bootsunglück. Ein schweres Bootsunglück hat sich bei Dessau auf der Mulde zugetragen. Fünf Personen, vier Arbeiter und ein Dienstmädchen, hatten sich ein Boot geliehen zu einer nächtlichen Ruderpartie. Als die Insassen die Plätze wechseln wollten, kippte das Boot um, und alle fünf Personen fielen ins Wasser. Während zwei Arbeiter gerettet werden konnten, ertranken die 23 Jahre alten Arbeiter Schmidt und Breitenbach und das Dienstmädchen Bartels.

Unwetter. Bedeutender Schaden wurde in Paris und Umgegend durch einen Wirbelsturm und ein Gewitter hervorgerufen. Der Blitz hatte mehrere Male eingeschlagen und auch verschiedene Personen getroffen. Der Materialschaden besonders in den Pariser Vororten ist bedeutend. Ueberflutungen haben ebenfalls großen Schaden angerichtet, und an einer Stelle war die Straße sogar in einer Höhe von 50 Zentimetern überschwemmt.

Feuer auf der New-Yorker Untergrundbahn. Auf der New-Yorker Untergrundbahn entstand ein Feuer. Bei der einsetzenden Niesenpanik wurden etwa hundert Personen verletzt.

Torfbrände. In Verbindung mit der plötzlich ausgebrochenen großen Hitze sind in den Mooren bei Emmen in Holland ausgebreitete Torfbrände entstanden. Dabei sind verschiedene Häuser und Gehöfte abgebrannt, deren Bewohner sich jedoch noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Durch Blitzschlag getötet. Bei dem Gewittersturm, der über ganz Italien hinweggegangen ist, sind etwa acht Personen nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten durch Blitzschlag getötet worden.

Eine ganze Stadt niedergebrannt. Die Stadt Schwofschna in Bittau geriet in Brand und wurde bis auf 25 Gebäude vollständig eingeäschert. Fünf Personen sind bei dem Brand ums Leben gekommen.

Eine Lederfabrik in die Luft geflogen. In einer Leder- und Wachsleinwandfabrik in Naab explodierte während der

Arbeitspause aus bisher unbekannter Ursache 10 000 kg Zellulose. Im Umkreis von drei Kilometern wurden an sämtlichen Häusern die Fensterscheiben zertrümmert. Zwei Gebäude wurden zerstört und mehrere Schornsteine zum Einsturz gebracht. Fünf Personen wurden schwer verletzt. Wenn die Explosion nur einige Minuten früher erfolgt wäre, wären wahrscheinlich 200 Menschen zum Opfer gefallen, da sich die Arbeiter zu dieser Zeit noch in den Werkstätten befanden.

Wolkenbruchschäden. Ueber die holländischen Orte Simpelveld und Vochoh ist ein Wolkenbruch niedergegangen. Beide Ortschaften sind völlig unter Wasser gesetzt. Die Ernte ist vernichtet.

Die Unruhen in Bulgarien. In den letzten Tagen kam es in verschiedenen Orten Bulgariens zu neuen Unruhen. Auch größere Truppenteile sollen gemeutert haben. Der Kriegsminister gibt die Aufdeckung einer neuen Verschwörung bekannt, die sich gegen hohe Regierungsbeamte richtet.

Das Todesurteil gegen die Sofioter Attentäter bestätigt. Nach den letzten Meldungen hat nunmehr der oberste militärische Kassationshof das Todesurteil gegen die wegen des Attentats in der Kathedrale verurteilten Friedmann, Zagorski und Koew vollinhaltlich bestätigt. Das Urteil bedarf jetzt noch der Bestätigung des Königs.

Flugzeugunglück. Bei einem Flugwettbewerb um den Coupe Genich ereignete sich bei Tours ein folgenschweres Fliegerunglück. Ein Militärflugzeug stieß gegen einen Baum und zerfiel vollständig. Die beiden Insassen, zwei Unteroffiziere, wurden auf der Stelle getötet. Der eine Namens Point, war einer der erfolgreichsten französischen Militärfieger, der aus mehreren Wettbewerben siegreich hervorgegangen war.

Anschlag? Carabinieri, die einen Bahnsteig absuchten, fanden auf einem Bahngleis eine Bombe, unmittelbar bevor ein Zug vorbeikam. Einer der Carabinieri hob die Bombe auf, die explodierte und ihm die rechte Hand abbrach.

Das Problem der farbigen Photographie gelöst. Nach amerikanischer Meldung ist es einem dortigen Photographen namens Weber nach langjährigen Vorarbeiten gelungen, das Problem der farbigen Photographie auf Papier nunmehr zu lösen. Es handelt sich angeblich um ein ganz einfaches Verfahren, das nur eine einzige Exposition erfordert auf präparierten Platten, die sich äußerlich von den bisher üblichen Platten in keiner Weise unterscheiden.



Maggi's

4 Pfg. MAGGI'S
Fleischbrühe
Würfel

kräftige
wohlschmeckende
Fleischbrühe

Öffentliche Mahnung

zur Zahlung der rückständigen **Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer** für die Monate Januar - April 1925 sowie der Rentenbank-Grundschuldb.-April-Rate 1925. An die Zahlungspflichtigen, die mit Zahlungen auf die vorgenannten Steuern in Rückstand sind, ergeht hiermit die Aufforderung, Zahlung innerhalb 8 Tagen zu leisten, widrigenfalls Zwangsbeitreibung erfolgen wird. Bargeldlose Zahlung ist zu leisten auf das Konto der Finanzkasse Siegen bei der Reichsbank Siegen oder auf das Postcheckkonto der Finanzkasse Siegen beim Postcheckamt Dortmund Nr. 18070. Zur Verhütung von Irrtümern ist genaue Angabe von Namen und Stand (Beruf) des Zahlungspflichtigen, der Steuerart, Sollartennummer und des Zeitraums erforderlich.

Siegen, den 19. Mai 1925.

Finanzamt Siegen.
Vollstreckungsabteilung.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 14 und 15 des Ortsstatuts betr. Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Entnehmer von Wasser aus der städtischen Wasserleitung **jede Wasservergeudung, sei es aus Muthwillen oder Nachlässigkeit, zu vermeiden haben.**

Die Entnahme von Wasser mittels Schlauch zu Badevorrichtungen, zu Springbrunnen, Gartensprengern, zur gewerblichen Tätigkeit usw. ist verboten.

Der Wasserwärter Hahn ist beauftragt, die im Innern der Gebäude liegenden Wasserleitungseinrichtungen zu kontrollieren.

Die Anlage von Springbrunnen, Closets, Gartenbesiedelungen sind bei dem Magistrat anzumelden. Uebertretungen gegen diese Vorschriften werden mit einer Strafe von 20 - 50 Mk. geahndet.

Laasphe, den 22. Mai 1925. Der Magistrat.



Der Deutsche Handfunk

größte
in
Deutschland

Einzelverkauf
im
Hauptgeschäft
211c

Interessante
40c
in
Wochenschrift

Abonnementsbestellung durch jeden Briefträger
Probennummern kostenlos vom Verlag, Berlin S 42

Todesanzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, gestern abend 11 Uhr nach längerem Leiden meinen lieben, treuen Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater

Oskar Benfer

im Alter von fast 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feudingen, den 21. Mai 1925.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 Uhr statt.

Die evangelische Kirchengemeinde Feudingen betrauert den Tod ihres lieben

Gemeindevorstehers

Oskar Benfer.

Seit 1921 der größeren Gemeindevorstehung angehörig, hat er durch sein unparteiisches und stets das Wohl der Kirche förderndes Wirken sich allgemeine Liebe erworben, sodaß ihm in diesem Frühjahr das Amt eines Presbyters anvertraut wurde. Nun hat sein Herr und Heiland ihn am Abend vor dem Himmelfahrtfest abgerufen, auf daß der Diener sei, wo der Herr ist.

Wir danken dem Entschlafenen übers Grab hinaus für seine treuen Dienste und werden ihm ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Feudingen, den 22. Mai 1925.

Das Presbyterium der evangl. Kirchengemeinde Feudingen.

Nachruf!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser liebes, langjähriges Vorstandsmitglied

Herrn Schmiedemeister

Oskar Benfer

aus der freitenden zur triumphierenden Gemeinde abzurufen. Was er uns gewesen, vermögen Worte nicht auszusprechen. Der Herr möge uns den Verlust ersetzen. Off. 14, 13.

Paulusvereinigung und Evang. Männer- und Jünglings-Verein Feudingen.

Feudingen, den 22. Mai 1925.



Für unsere Kinder ist das Beste gerade gut genug

Das Beste ist das Billigste!

KÜBLER'S

gestrickte

**Knaben-Anzüge
Sweater-Anzüge
und Kleidchen**

bieten seit Jahrzehnten das Beste in Qualität u. Ausführung und Neueste in Formen u. Farben.

**Echte Küblers Fabrikate
in reicher Auswahl zu haben bei
Fritz Bomhof, Erndtebrück.**

Die Geburt eines gesunden

Annele

Töchterchens

zeigen hocheifrig an

**Lehrer Walter Großmann
und Frau Lotte geb. Daniel.**

Volkholtz, 20. Mai 1925.

Große Auswahl

in

Damen- und Kinderkonfektion

zu den

billigsten Preisen

finden Sie bei

Jak. Ludw. Hammer jr.,

Telefon 55.

**Sonntag den 24. ist mein Geschäft
geöffnet.**



**Freitag den 22., Sonnabend d. 23. und Sonntag d. 24. Mai,
abends 8 1/2 Uhr**

Vorführung des mit beifallslosem Erfolg aufgenommenen Films

„Aschermittwoch“

Offizierstragödie in 8 Akten.

Ort der Handlung: Düsseldorf, Münster, Köln, Bonn.

Zeit: Fasching 1913.

Aschermittwoch ist eine erschütternde Tragödie aus Offizierskreisen des alten Heeres. Militärische Tugenden, straffe Disziplin einerseits; ausgeprägtestes Standesbewußtsein und tüchtiges Festhalten an falschen Ehrbegriffen andererseits.

Aschermittwoch läßt die alten Bilder aus unserer Soldatenzeit wieder aufleben mit Puffstunde, Essenholen, Felddienstübung, Strafergerzieren. Endlich mit großem militärischen Aufgebot: „Zapfenstreich“ und „Reveille“.

Niedrige Eintrittspreise!

2. Platz 70 Pfg., 1. Platz 1,20 Mk., Speisfisch 1,70 Mk., Loge 2 Mk.

Angepasste Musikbegleitung.

Um guten Besuch bitten die

Laaspher Lichtspiele.

Hochschule für
Schuhputz- u. Lederbehandlung

Prof. Immalin



Professor Immalin:

Melne hochverehrten Damen und Herren!

Ich habe die Ehre und die Aufgabe, Sie in die Geheimnisse der Schuhputzologie einzuführen. Es wird mir eine Freude sein, Sie an Hand meiner jahrzehntelangen Studien und Erfahrungen davon zu überzeugen, welches das beste Mittel ist, um Ihr Schuh- und Lederzeug glänzend und dauernd in einem guten Zustand zu erhalten. Durch eine Reihe Zeugen aus der Praxis werde ich Ihnen das bestätigen lassen. Den Namen des Mittels verrate ich Ihnen schon heute, es ist die hochwertige Terpentinware

Immalin

Die Abgabe der Plätze für Wirtschaften auf dem Stünzel (Tierschau-fest) findet am Montag den 25. Mai, nachmittags 1/2 6 Uhr an Ort und Stelle statt. Standgeld muß sogleich bezahlt werden.

Landw. Kreisverein.

1 Motorrad

4 PS., 1,9 Steuer-PS. mit B.M.W.-Motor, mit allem versehen, umständehalber billigst abzugeben. Preis 900 Mk.

W. Grote, Weidenau-Sieg

Wilhelmstr. 28. Telefon 1490.

**S. G. V.
Abtl. Laasphe.**

**Sonntag den 24. Mai
Großmanntour.**

Abmarsch pünktlich 5 1/2

Uhr früh von der Oberschule.

Früh auf!

Der Wanderrat.

Schießabteilung

des

Laaspher Schützenvereins.

Sonntag, den 24. Mai cr.,

von vormittags 8 Uhr ab

Schießen

im Laubach.

Der Schützenmeister.



Särge

in jeder Holzart und Preislage halte ich stets auf Lager.

Herm. Loos,

Sarglager,

Laasphe, Bahnhofstr.

**Kennen Sie das
neue Düngemittel
der Badischen Anilin- und
Sodafabrikten
Harnstoff?**

Speziell für
**Gartengewächse und
Topfpflanzen.**

Einfache Anwendung,
glänzende Wirkung.

Niederlage:

Max Hing,
Wittgensteiner Drogerie.

Kirchlicher Anzeiger.
Gottesdienste in Laasphe.
S. Graubi, 24. Mai.

10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für Rettungs-

haus Schildesche u. Verfor-

gungshaus Soest.
11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst

Carl Gaerthe & m. b. H. Weßlar

Fernsprecher 442/443.

Drahtanschrift Gegewe.

Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte.

Drahtmatratzen-Schonerdecken

Stellige Auflegematratzen

Klub- und Polstermöbel.

Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Fertige Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung für Frühjahr und Sommer

Anzüge

in allen Größen, aus modernen, tragfähigen Stoffen.

Sportanzüge

in verschiedenen Farben u. Fassons.

Sommer-Paletots

Loden-Mäntel

Gummi-Mäntel

Marke: Continental.

Windjacken

Wach-Anzüge und -Joppen

Loden-Anzüge und -Joppen

Lüster- und gelbe Joppen

Hosen

Breeches und glatt,

aus: Manchester, Cord und Bugkin.

Sämtliche

Arbeitskleidungsstücke.

Waschanzüge

Kieler Fasson, Marke Duro.

Einzelne Blousen und Hosen in großer Auswahl.

Großes Stofflager

Elegante Anfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz.

Eigene Werkstatt im Hause.

Meine Preise sind für meine anerkannt guten Qualitäten als besonders vorteilhaft zu bezeichnen.

Nur im Spezialgeschäft finden Sie reiche Auswahl in allen Artikeln.

Fr. Loos I., Laasphe,

Telefon 177.

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banke.

Wir haben am Lager abzugeben:

Kaliammonsalpeter, bester Kopfdünger für Kartoffeln und Gemüse.

Thomasmehl,

Fischmehl,

bestes Beifutter für junge Schweine.

Verkaufszeit Mittwoch und Samstag von 4 bis 6 Uhr

Stottern

ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügl. Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Aerzten, Lehrern usw. u. amtl. Gutachten. War früher selbst schw. Stotterer. Jeder kann sich selbst vom Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein. k. Warnecke, Hannover, Schliess- fach 163.

Transmissionen

Stahlwellen, Ringstummeln und Kugel-Lager, Kupplungen, Wandkonsole, Sohlplatten, Mauerkasten etc.

Holz-, Stahl- und Guss-Riemenscheiben.

Sägewerks- u. Tischlermaschinen, Blech- und Metallbearbeitungsmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen, Kreislagen.

Motore u. Treibriemen

ab meinem großen Lager sofort lieferbar.

Uebnahme vollständiger Fabrikanrichtungen. Fachmännliche Beratung. Konkurrenzlose Preise.

Maschinenfabrik Wilh. Jung,

Geisweid i. Wesf.

Telefon 1058 Amt Siegen.

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banke.

Die diesjährige

Jahreshauptversammlung

findet am 6. Juni ds. Js. statt.

Die Bilanz für 1924 liegt vom 24. bis einschl. 30. Mai zur Einsicht, beim Geschäftsführer Gust. Langenbach, Laasphe, offen.

Der Vorstand.

Tapeten

über 100 moderne Muster

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Pinkrusa für Sockel.

Tapetenleisten in Gold u. versch. Farben.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Aug. Imgardt, Laasphe.

Jugendliche Arbeiter

stellen ein für Schlosserei, Dreherei u. Schweißerei Kredenbacher Eisen- u. Metallwarenfabrik Lohe - Dahlbruch.

Wir empfehlen unsere Werkstätten in Marburg a. Lahn für die Instandsetzung von Elektromotoren aller Art, Transformatoren, elektrischen Apparaten, Reparaturen und Eichungen von Zählern, ferner für die Herstellung von Eisenkonstruktionen für elektrische Hochbauten.

Unsere Werkstätten sind durchaus modern eingerichtet. Wir garantieren für fachgemäße, saubere und schnelle Arbeit bei mäßiger Berechnung.

Elektrizitätswerk

der Stadt Marburg a. Lahn.

Gute feuerfichere Häuser

baut man mit Ziegelsteinen.

Sogenannte Sparbaustoffe aus Kohlen Schlacken (Steine oder Hohlblöcke) enthalten bis 50 Prozent Brennstoff und zerfallen im Feuer zu Asche.

An 20 000 Ersatzsteinen erspart man gegen Ziegelsteine vielleicht ganze 40 Mark und baut dafür ein minderwertiges Haus aus dem in der Kriegszeit aufgekommene Ersatz. Fachwerkhaus aus Holz erfordert ständige Unterhaltungskosten und ist nicht billiger als Maffibau.

Ersatzbausteine sind Experimente der Kriegszeit.

Bauherrn prüft, was ihr baut!

Sparkassen prüft, was ihr beleibt!

Gute Ziegelsteine liefert:

Ziegelei Ritter, Wallau.

Billige Pfingstangebote

in

Damen- und Kinder-Wäsche

Damen Hüft- u. Büstenhalter

Damen- und Kinder-Strümpfe

Damen- und Kinder-Taschentücher

Damen- und Kinder-Sportwesten

Herren-Oberhemden und Kragen

Herren-Unterzeugen

Herren-Socken

Herren-Schlipse

Herren-Hosenträger

Tel. 55

J. L. Hammer jr.

Tel. 55

**Fertige Herren-, Knaben-
und Berufs-Kleidung,**

wie

Herren u. Burschen-Anzüge

Hosen aus Zwirn-, Eisenfest-, Manchester und Burkinstoffen

Joppen aus Loden, Lüster und Waschkstoffen.

Windjacken

Knaben-Sport-Anzüge

Knaben-Schul-Anzüge

Knaben-Matrosen-Anzüge

Kieler- u. sonstige Wasch-Anzüge

sowie einzelne Hosen und Blusen.

Loden- und Summi-Mäntel.

Herren-Wäsche

Oberhemden, Einfaßhemden, Sporthemden.

Macco-Hautjacken und Unterhosen,

Kragen, Binden, Hosenträger.

Socken in allen Farben.

Billige Preise bei guten Qualitäten.

J. J. Mez.

Laasphe.

Fernruf Nr. 96.

Hilfsarbeiter

für Martinwerk für sofort gesucht.

Act.-Ges. Charlottenhütte,
Niederschelden.



Fulgurit-

Asbest - Zement - Schiefer

ist das beste und dauerhafteste Material für Dach-
deckungen und Wandbekleidungen.

Fulgurit ist vollkommen unempfindlich gegen alle
Witterungseinflüsse, spezifisch leicht, feuerfester und läßt sich
ohne Verlust verarbeiten.

Fulgurit ist lieferbar in verschiedener Größe, hell-
grauer, dunkelgrauer und roter Farbe.

Alleinvertrieb für den Kreis Wittgenstein:

Baugeschäft Gebr. Schmidt, Hesselbach
b. Laasphe. Telefon Fischelbach 16.

Freiwillige Feuerwehr Laasphe.

Uebung

Montag den 25. d. Mts.
(bei gutem Wetter)
Antreten der Wehr nachm.
8 Uhr am Spritzenhaus
Der Brandmeister
Helwes.

Grasnutzung

einiger Hausgärten ist zu
verpachtung. Aust. erteilt
die Geschäftsst. d. Stg.

Nächste

Sprechstunde

Pfingstdienstag.

Dr. Reipen

Siegen,

Hals-, Nasen-, Ohren-
arzt.

Zur Aufzucht von Geflügel

empfehle

Spratts Rübenfutter
gesch. Hirse
Bruchreis
Spratts Hühnerfutter
phosphorh. Kalk
Wittgenst. Drogerie,
Mag Hing, Laasphe.

Die Motten kommen

Sie schützen Ihre Sachen
durch Globel-

Naphthalin in Schuppen
" in Angeln
" in Tabletten

Kampfer.

Wittgensteiner Drogerie,
Mag Hing, Laasphe.

Wiese

an der Grenze Siegerland-
Wittgenstein zu verpachten.
Ww. Herm. Freudenberg,
Lübel.